





lich durchzusetzen vermag." (Wolff Hiler, September 1933).

Der Nationalsozialismus bekennt sich zu einer heroischen Lehre der Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit, sowie der ewigen Auslesegesetze und tritt damit bemüht in unüberbrückbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch-internationalen Demokratie und ihren Auswirkungen. Wenn die nationalsozialistische Mission ihre innere Berechtigung erhalten soll, dann wird sie den deutschen Menschen aus der Tiefe einer nur materialistischen Lebensauffassung herausheben müssen in die Höhe einer würdevollen Vertretung dessen, was wir unter dem Begriff "Mensch" verstehen sollen. Denn soll dieser wirklich einer höheren Lebensform zugerechnet sein, dann muß er sich selbst vom Tiere abheben. Wäre er in seinem Streben immer nur innerhalb der Grenzen der primitivsten Bedürfnisse geblieben, so hätte er sich nie über die Sphäre des nur Animalischen erhoben. Niemand kann man die Kunst vom Menschen trennen. Das Schlagwort, daß gerade sie international sei, ist hohl und dumm. Wenn man schon andere Ektationen des Lebens noch irgendwie durch Erziehung angelernt erhalten kann, zur Kunst muß man geboren sein.

Nur aus Vergangenheit und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf. So wie der Nationalsozialismus in Deutschland die Erfüllung jenseitiger seherischer Ahnungen und tatsächlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, so wurde auch undemütigt die Vorarbeit geleistet für eine neue künstlerische Renaissance des arischen Menschen. Indem wir überzeugt sind vom inneren Werte des deutschen Volkes, wollen wir dafür sorgen, daß es durch seine politische und staatliche Führung Gelegenheit erhält, diesen seinen Wert auch unter Beweis zu stellen.

Diese kulturpolitischen Bekenntnisse des Führers, die wir aus verschiedenen Redewendungen und Darlegungen inngemäß vereinigten, geben uns zu seinem Geburtstag am 20. April Gelegenheit und Ansporn, das weitere Führerwort zu unserem Programm zu erheben:

„Rufen sich die deutschen Künstler ihrerseits der Aufgabe bemußt sein, die ihnen die Nation überträgt. Da Tugend und Unrecht die Welt zu beherrschen scheinen, rufen wir sie auf, die stolze Verteidigung des deutschen Volkes mit zu übernehmen durch die deutsche Kunst!“

### Militärdiktatur in Bulgarien

Parteilührer an das Schwarze Meer verbannt  
Sofia, 19. April.

Die politische Unsicherheit, die Bulgarien seit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Georgiew in Januar beherrschte, hat am Donnerstag plötzlich zur Regierungskrise geführt, nachdem, wie es den Anschein hat, der König selbst eingegriffen hätte. Der Anlaß zum Ausbruch der Krise gab der vor kurzem vom Führer der nationalsozialen Bewegung, Zankoff, an seine Parteifreunde gerichtete Brief, in dem er die Regierung sehr scharf angriff. Die Regierung, die angeblich Beweise für eine Verschwörung Zankoffs und Georgiew gegen die Regierung zu besitzen, ließ darauf Zankoff und Georgiew nach Burgas am Schwarzen Meer verbannen. Drei Minister verzweigten die Zustimmung zu diesem Beschluß und traten zurück — worauf Ministerpräsident General Blawef den Gesamtrücktritt des Kabinetts dem König mitteilte.

König Boris begann daraufhin am Freitag Verhandlungen mit Innenminister Kroleff und dem Inspektor der Artillerie, Reidenow. Außerdem hielt er im Kriegsministerium Beratungen ab. Anzeichen für eine Lösung der Krise sind noch nicht zu erkennen. Da aber der König nur mit Angehörigen der Armee verhandelt hat, andererseits es beim Transport der Verbannenen zu großen Kundgebungen der Anhänger Zankoffs gekommen ist, rechnet man mit der Ernennung eines Militärdiktators, das diktatorische Vollmachten gegen die bereits aufgelösten Parteien erhalten soll.

## Deutschland lehnt Genf ab

Protest gegen den Ratsbeschluß — Ernüchterung im Ausland?

16. Berlin, 19. April.

Am Mittwochabend hat der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Bülow, dem Berliner britischen Botschafter Sir Eric Phipps den mündlichen Protest der Reichsregierung gegen die vom Völkerbund auf der Genfer Ratifizierung dem Deutschen Reich gegenüber eingenommene Haltung zum Ausdruck gebracht.

Im übrigen läßt man sich in den Ländern, die der Genfer Entscheidung zugestimmt haben, durchaus nicht wohl, wie eine Durchsicht der Pressekommentare zeigt. Wenigstens der britische Außenminister Sir John Simon noch vor seiner Abreise nach London erklärte: „Stresa war gut, Genf war noch besser!“ so verheißt sich die englische Presse doch nicht, daß die Aussicht auf eine Rückkehr Deutschlands nach Genf in die Ferne rückt. „Dieses Ergebnis werde von allen Seiten begrüßt werden, die die Bildung eines Entiums von antideutschen Bündnissen wünschen. Von allen Anhängern eines wahren Kollektivsystems aber werde es bedauert werden“, sagt z. B. „Daily Herald“. Und „Daily Mail“ betont, daß Deutschlands Auffassung, daß weder Frankreich noch Italien in der Frage der Rüstungsbeschränkung

dem Wille des Versailler Vertrages entsprechen hätten, von vielen Juristen unterstützt wird. Eine Rundfrage des Blattes hat ergeben, daß von je zehn Lesern immer sieben für die Anerkennung der Simon gegenüber vorgebrachten Forderungen Hitlers eingetreten sind. Selbst der durchaus deutschfeindliche „Daily Telegraph“ legt Wert auf die Feststellung, daß die Tür für Deutschland nach immer offen sei.

In der skandinavischen Presse steht der Beschluß des Völkerbundes auf höchster Kritik, weil dadurch die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund erschwert wurde. Doch auch der ganze Norden hinter dem dänischen Außenminister Runch steht, beständig eine Keuscherung des norwegischen Außenministers Prof. Roth: „Ich freue mich sehr über den Standpunkt, den Dr. Runch im Völkerbundesrat eingenommen hat, und ich kann mich ihm nur anschließen. Es war nach meiner Ansicht richtig von Danemark, so zu handeln, und ich kann nur sagen, falls Norwegen Mitglied des Rates gewesen wäre, hätten wir genau in der gleichen Weise gehandelt.“

## Moskau noch nicht zufrieden!

11. Paris, 19. April.

Wie die Pariser übereinstimmend melden, ist der französisch-sowjetische Bündnisvertrag nach Behebung der letzten Schwierigkeiten fertiggestellt worden und den beiden Regierungen zur Prüfung zugegangen. Nach dem „Petit Parisien“, der bekanntlich dem Quai d'Orsay nahesteht, versprechen sich die beiden Länder Hilfeleistung im Falle eines Angriffs; der Völkerbund wird nur dann bemüht, wenn es sich nicht um einen „flagranten Fall“ oder um einen „unsicheren Fall“ handelt. Die Schwierigkeiten hätten darin bestanden, daß Frankreich im Falle einer Hilfeleistung für Sowjetrußland durch die entmilitarisierte Zone (S) von den Garantien des Locarno-Vertrages nicht als Angezeiger angesehen werde.

In Moskau herrscht ziemlich Verstimmung, daß Kaval nicht mehr vor dem 1. Mai zur Unterzeichnung des Vertrages nach Moskau kommt. Der endgültige Fristtermin soll zwar noch vor Ostern festgelegt werden, doch glaubt man nicht, daß Kaval vor den französischen Gemeindevätern am 5. Mai die Ratifizierung antritt. Die Moskauer Presse zitiert die kritischen Äußerungen der Pariser Presse darüber und hebt die Bemerkung des „Echo des Paris“ hervor, daß Kaval sein Wort zurückgenommen habe.

### „Bakt mit dem Teufel“

Paris, 19. April. Unter den Pressestimmen, die sich mit den französisch-sowjetischen Abmachungen beschäftigen, verdient das

Abendblatt „La Presse“ besondere Beachtung, das leidenschaftlich gegen eine Politik der Sowjetunion Front macht. Das bevorstehende Abkommen wird als ein „Pakt mit dem Teufel“ bezeichnet. Das Blatt äußert offen seine Bedenken, vor allem auch im Hinblick auf die wirtschaftlichen und finanziellen Wünsche, die die Sowjets als Verbündete Frankreich gegenüber geltend machen könnten und befürchtet, daß Frankreich bei einem Zusammengehen mit der Sowjetunion eines Tages gezwungen sein könnte, seine eigene Vernichtung zu finanzieren.

### Moskau droht Holland

Amsterdam, 20. April. Das Organ der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) „Volk en Vaderland“ veröffentlicht am Freitagabend eine aufsehenerregende Enthüllung über die plötzliche Freilassung früherer deutscher Kommunisten aus dem Interniertenlager Donswol, unter denen sich auch der frühere deutsche Reichsdiplomatische Grenzbefehlshaber befand. Sie soll auf Druck der Sowjetregierung hin erfolgt sein, die gedroht habe, alle nach Holland vergebenen Aufträge zu annullieren, wenn die selbigen Kommunisten nicht unverzüglich wieder auf freien Fuß gesetzt würden. Der Justizminister habe diesem sowjetischen Verlangen entsprochen, obwohl die Amsterdamer Staatsanwaltschaft abgeraten habe.

## Zum Geburtstag des Führers

16. Berlin, 20. April.

Ganz Deutschland feiert den Geburtstag des Führers und Reichsführers Adolf Hitler. Es gibt kein Haus, das nicht Blüthensträuße trägt. Alle Zeitungen belangen Festausgabe. In der Reichslautsprecher und auf dem Obersalzberg lausen Berge von Glückwünschen und Segensworten aus dem In- und Auslande ein. Das ganze deutsche Volk dies- und jenseits der Reichsgrenzen vereint sich in heißen Segenswünschen für den

Mann, der die deutsche Nation in die Freiheit führt.

München, die Hauptstadt der Bewegung, hat aus Anlaß dieses Tages die Speisung von 14 000 Rittern angedeutet und die Verteilung einer Sonderunterstützung an Hilfsbedürftige im Gesamtbetrag von 15 000 Reichsmark beschlossen. Der Kameradschaftsbund und deutscher Volksgenossen hat der Reichsleitung der NSB, 6000 RM für notleidende Volksgenossen übergeben.

## Tagesbefehl des Chef des Stabes der SA.

zum Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April.

Der Chef des Stabes hat an die SA zum 20. April folgenden Tagesbefehl erlassen:

„SA-Männer! Seit jenem Tag, an dem der Führer seinen ersten Kampftag den Namen Sturm-Abteilung verlieh, gedenkt die SA mit besonderem Stolz und innerer Freude des Geburtstages ihres Führers. Wie hatten in der Zeit des Kampfes nicht viel, was wir unserem Führer zum Geburtstag bringen konnten. Aber was wir gaben, das war das Beste und Beste, das deutsche Männer geben können: Das Versprechen, immer zu kämpfen, nicht zu rufen und, wenn nötig, Gut und Blut einzusetzen, bis Deutschland wieder frei und des Führers Wille der Wille des Volkes und des Reiches ist.“

Die SA ist, getreu ihrem Wort, durch die Not der Zeit marschiert und hat im Einsatz ihres Lebens den Sieg für Führer und Volk erkämpft. Während andere in den Parlamenten in schönen oder auch unschönen Reden sich ergingen und feilschten, hat die SA im Kampf auf der Straße, in Saalschlachten und im täglichen Einsatz für die Partei sich selbst im wahren Soldatengeist erproben und den Geist geschaffen, der allein fähig war, den Sumpf des Parlamentarismus zu überwinden und im Volk die geistigen und moralischen Voraussetzungen zu seiner politischen und militärischen Weiterentwicklung zu schaffen.

Opfer, das war es, was wir einst dem Führer versprochen. Opfer, das ist es, das uns den ersten Weg zur Erreichung der Macht gehen ließ. Opfer wird es immer sein, es allein den endgültigen Sieg verbürgt. Und hierin marschieren, marschieren und wird immer marschieren an erster Stelle des Führers SA.

Wenn ich heute unserem Führer in Eurer aller Namen ein äußeres Zeichen übergeben darf, dann ist das nur möglich durch Eure Treue, Eure Opfer, Euren Einsatz. Und das ist heute Wunsch und Versprechen zugleich: So war es! So ist es! So wird es immer sein!

Sei unserem Führer, Sei unserem Obersten SA-Führer, Luze.“

### Generaloberst von Blomberg überbringt Glückwünsche der Wehrmacht

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, wird am 20. April, 11.10 Uhr, dem Führer und Reichsführer die Geburtstagsglückwünsche der Wehrmacht überbringen. Um 11.30 Uhr findet der Vorbereitungs einer Fahnenkompanie vor dem Führer statt. Die Wehrmacht wird des Geburtstages des Führers in allen Standorten des Reiches durch Appelle und Ansprachen der Kommandeure gedenken.

### Das Gelöbnis der Treue

Glückwunschtelegramm von Reichsstatthalter Ruge an den Führer

Statthalter und Reichsstatthalter Wilhelm Ruge hat heute an den Führer folgendes Telegramm abgesandt:

„Die württembergischen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen gedenken am heutigen Tage in besonderer Verehrung und Dankbarkeit ihres Führers und Reichsführers und grüßen ihn mit dem Gelöbnis unzerstörbarer Treue.“

Wilhelm Ruge.“

### Wirtbestürme in Südwesphalen

In zwei Kreisen des südwestlichen Volkes vernichteten Wirtbestürme etwa 150 Gebäude und richteten auf den Feldern gewaltigen Schaden an.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Oster-Sonntag, 21. April	Oster-Montag, 22. April	Diensstag, 23. April	Mittwoch, 24. April
8.35 Fahnentanz	8.35 Fahnentanz	6.00 Bismarck — Weiterbericht	6.00 Bismarck — Weiterbericht
8.45 Zeitungsbesprechung, Weiterbericht	8.45 Zeitungsbesprechung, Weiterbericht	6.10 Ubersicht — Morgenprogramm	6.10 Ubersicht — Morgenprogramm
8.50 Christentag (Schallplatten)	8.50 Gumnacht	6.15 Gumnacht	6.15 Gumnacht
8.55 Überaktuelle	8.55 Gumnacht	6.20 Zeitungsbesprechung, Weiterbericht	6.20 Zeitungsbesprechung, Weiterbericht
9.00 Aktuelle Nachrichten	9.00 Gumnacht	6.25 Gumnacht	6.25 Gumnacht
9.05 Deutsche Schallplatten	9.05 Gumnacht	6.30 Gumnacht	6.30 Gumnacht
9.10 Überaktuelle, Nachrichten: Berliner Überaktuelle	9.10 Gumnacht	6.35 Gumnacht	6.35 Gumnacht
9.15 Mittagskonzert des Karlsruher	9.15 Gumnacht	6.40 Gumnacht	6.40 Gumnacht
9.20 Ein Volk erzählt	9.15 Gumnacht	6.45 Gumnacht	6.45 Gumnacht
9.25 Mittagskonzert	9.20 Gumnacht	6.50 Gumnacht	6.50 Gumnacht
9.30 Kinderstunde	9.25 Gumnacht	6.55 Gumnacht	6.55 Gumnacht
9.35 „Was Dualeit und Colette von arbeiten und leben“	9.30 Gumnacht	7.00 Gumnacht	7.00 Gumnacht
9.40 Nachmittagskonzert	9.35 Gumnacht	7.05 Gumnacht	7.05 Gumnacht
9.45 Das Nachmittagskonzert	9.40 Gumnacht	7.10 Gumnacht	7.10 Gumnacht
9.50 Cover-Konzert	9.45 Gumnacht	7.15 Gumnacht	7.15 Gumnacht
9.55 Nachmittagskonzert	9.50 Gumnacht	7.20 Gumnacht	7.20 Gumnacht
10.00 Volksmusik	9.55 Gumnacht	7.25 Gumnacht	7.25 Gumnacht
10.05 Der Vorsitzende des Sonntag	10.00 Gumnacht	7.30 Gumnacht	7.30 Gumnacht
10.10 Tanzmusik	10.05 Gumnacht	7.35 Gumnacht	7.35 Gumnacht
1.00 Tanzmusik	10.10 Gumnacht	7.40 Gumnacht	7.40 Gumnacht
		7.45 Gumnacht	7.45 Gumnacht
		7.50 Gumnacht	7.50 Gumnacht
		7.55 Gumnacht	7.55 Gumnacht
		8.00 Gumnacht	8.00 Gumnacht
		8.05 Gumnacht	8.05 Gumnacht
		8.10 Gumnacht	8.10 Gumnacht
		8.15 Gumnacht	8.15 Gumnacht
		8.20 Gumnacht	8.20 Gumnacht
		8.25 Gumnacht	8.25 Gumnacht
		8.30 Gumnacht	8.30 Gumnacht
		8.35 Gumnacht	8.35 Gumnacht
		8.40 Gumnacht	8.40 Gumnacht
		8.45 Gumnacht	8.45 Gumnacht
		8.50 Gumnacht	8.50 Gumnacht
		8.55 Gumnacht	8.55 Gumnacht
		9.00 Gumnacht	9.00 Gumnacht
		9.05 Gumnacht	9.05 Gumnacht
		9.10 Gumnacht	9.10 Gumnacht
		9.15 Gumnacht	9.15 Gumnacht
		9.20 Gumnacht	9.20 Gumnacht
		9.25 Gumnacht	9.25 Gumnacht
		9.30 Gumnacht	9.30 Gumnacht
		9.35 Gumnacht	9.35 Gumnacht
		9.40 Gumnacht	9.40 Gumnacht
		9.45 Gumnacht	9.45 Gumnacht
		9.50 Gumnacht	9.50 Gumnacht
		9.55 Gumnacht	9.55 Gumnacht
		10.00 Gumnacht	10.00 Gumnacht
		10.05 Gumnacht	10.05 Gumnacht
		10.10 Gumnacht	10.10 Gumnacht
		10.15 Gumnacht	10.15 Gumnacht
		10.20 Gumnacht	10.20 Gumnacht
		10.25 Gumnacht	10.25 Gumnacht
		10.30 Gumnacht	10.30 Gumnacht
		10.35 Gumnacht	10.35 Gumnacht
		10.40 Gumnacht	10.40 Gumnacht
		10.45 Gumnacht	10.45 Gumnacht
		10.50 Gumnacht	10.50 Gumnacht
		10.55 Gumnacht	10.55 Gumnacht
		11.00 Gumnacht	11.00 Gumnacht
		11.05 Gumnacht	11.05 Gumnacht
		11.10 Gumnacht	11.10 Gumnacht
		11.15 Gumnacht	11.15 Gumnacht
		11.20 Gumnacht	11.20 Gumnacht
		11.25 Gumnacht	11.25 Gumnacht
		11.30 Gumnacht	11.30 Gumnacht
		11.35 Gumnacht	11.35 Gumnacht
		11.40 Gumnacht	11.40 Gumnacht
		11.45 Gumnacht	11.45 Gumnacht
		11.50 Gumnacht	11.50 Gumnacht
		11.55 Gumnacht	11.55 Gumnacht
		12.00 Gumnacht	12.00 Gumnacht
		12.05 Gumnacht	12.05 Gumnacht
		12.10 Gumnacht	12.10 Gumnacht
		12.15 Gumnacht	12.15 Gumnacht
		12.20 Gumnacht	12.20 Gumnacht
		12.25 Gumnacht	12.25 Gumnacht
		12.30 Gumnacht	12.30 Gumnacht
		12.35 Gumnacht	12.35 Gumnacht
		12.40 Gumnacht	12.40 Gumnacht
		12.45 Gumnacht	12.45 Gumnacht
		12.50 Gumnacht	12.50 Gumnacht
		12.55 Gumnacht	12.55 Gumnacht
		13.00 Gumnacht	13.00 Gumnacht







# Ostern



## Zwei Ostereier und zwei Herzen

Eine Ostergeschichte von Hans Kehnig

Der Wind schlug plötzlich von Südwesten nach Nordosten um. In den Wetterberichten des Radio war von kalten Luftmassen die Rede, die vom Nordpol anrücken sollten, daß es die Hörer beinahe froh. Auf die dünnen Fahnen der im Morgengrauen heimlichleuchtenden städtischen Fastnachtbesucher fielen dicke, schwere Flocken, und am Nickerstisch deckte ein großes, dickes Schneetuch alles zu. Stadt und Dorf. Der Winter hatte wieder sein weißes Panier aufgeschlagen. Der Nordwind blies ihm dazu mit Velanen, und die eben erst angerückten Staren und anderen Sänger, die im unruhigen vollen Wechsel von Ländern und Zonen wieder einmal auf den Frühling bei uns gelebt hatten, froren jämmerlich. Mit ausgeplustertem Federkleid und eingezogenem Hals lagen sie auf den Tüpfelbäumen wie zusammengeknorrte Birnen, Heberbleibel vom letzten Herbst.

„Doch überall an den Südhängen der Alb, in den Bergauen und zwischen Donau und Bodensee rüsteten die Buben, junger Frühlingshoffnung voll, im uralten Funkenfeuer an dem der Fastnacht folgenden Sonntag den Winter zu verbrennen. In Gestalt einer Hexe, die man alljährlich an einer aus dem hochgeschichteten Funken ragenden Stange aufhängte, sollte er in Feuer ausgehen.“

Mit blauen Waden und krummen Fingern zogen sie auch in dem großen Wackelfleder Etmannshosen am Samstag schon von Haus zu Haus:

Holz raus!  
Scheiter raus!  
Oder mir schlage e Loch ins Haus!

Und überall gingen die Haustüren. Alte Körbe, Latzen und Balkenstücke, Scheiter, Reiskübel, Hosen heraus. Frauen, die nichts gaben, konnten als Hexen verschrien werden. Da schenkte man gern. Auch des Neubauern Margret schüttete eben eine umfangliche Holzspende vor die Türe und die Buben luden sie mit hellem Jubel auf, und noch einmal trat sie aus dem Haus und warf den Buben noch einen alten Besen zu.

„Ha, soll ich den Stiel dazu geben?“ rief ihr lachend der junge Nachbar gegenüber zu, der Franz.

Margret glähte auf, als träte sie schon der rote Schein des Funkenfeuers. Es war viel auf einmal, auf den Hezenbelen anzupfeifen, auf dessen Stiel nach altem Volksglauben die Hexen durch die Lüfte reiten. War vielleicht gut, wenn man zur rechten Zeit einen hat, den bösen Buben übers Maul zu fahrent!

„Nur nicht gleich oben hinaus. Es gibt ja auch gute Hexen, die morgen mit den bösen Buben zulehen dürfen, wie man die richtige Hex verbrennt.“

„Vielleicht ist's besser, wenn man ihnen aus dem Weg geht“, schloß Margret, trat ins Haus und ließ die Türe vernehmlich ins Schloss fallen.

Franz blinnte lächelnd zur verschlossenen Haustüre hinüber. Die Margret blieb morgen nicht daheim, das dachte ihn sicher, und wenn ihn nicht alles täuschte, blinnte sie jetzt heimlich hinter den Vorhängen hervor, als wäre auch ihr daran gelegen, daß es gut Wetter bleibe.

„Dah's da schon ein Wetter gegeben? Das brächt' aber einen bösen Sommer“, sagte ihn erschreckend plötzlich eine Stimme. Es war die Schäferlina, die er gar nicht hatte kommen sehen. Sie tat recht vertraut, trat dicht neben ihn und blinnte ihn an, als ob sie einen Trampf in der Hand hätte. Er wurde plötzlich rot und jauchte im Augenblick keine Weiterrede.

„Sieht man dich auch einmal wieder? 's ist lang her, leit der Kirbe“, fuhr die Lina fort. Die Kirbe ist nur einmal im Jahr, und dah's ist gut.“ Er hatte Lina auf dem Kirbetanz in Adelmansshofen getollt und sie dann heimgeführt.

„Wenn einem nur das einmal die Kuchen schmecken“, fuhr sie mit einem süßen Lächeln und erheblichem Etmannshofen fort, daß man es in des Neubauern Haus hören sollte. Man kann sich auch das erstmal daran aberechen.“

„Morgen gibt's ja Funkenfische, und die kann man uedern.“

„Bin nicht so gläubig“, erwiderte Franz und wandte sich dem Hause zu.

„Dah's hat schon mancher gemeint und doch zugebissen“, trumpfte die Lina und tat, als wäre sie ihrer Sache sicher. Beim Weggehen schickte sie aber einen bösen Blick an des Neubauern Haus hinauf. Margret erschraf. Sollte doch etwas daran sein, daß der Franz und die Lina...? Es war ihr, als ob alles Blut aus dem Herzen weichen wollte. Mit bleiernem Fähen ging sie an ihre Arbeit.

Auf dem Rathausplatz sammelte sich die Schuljugend am Sonntag beim Einbruch der Dunkelheit mit brennenden Fodeln und fröhlich schaukelnden Lampions. Die kleine SA-Kapelle trat mit ihren Instrumenten an. Der ganze Platz stand dicht gedrängt mit Leuten, alten und jungen, auch Fremde von der nahen Stadt waren dabei. Nun ordnete sich der festliche Zug zum Funken, voraus die Kapelle, die einen mitreißenden Marsch in den Abend hinein schmetterte, dann die bewegte Kinderchar, denen sich die umherstehenden jungen Leute an-

„Zwei und zwei geben immer vier, welche es auch sein mögen.“

„Schließlich kommt es darauf an, welches die zwei sind, die man noch braucht.“

„An der Kirbe die, ein andermal' andere.“

„Bleib mir mit der Kirbe dasheim, heut ist Funkenfeuer.“

„Deshalb hat man dir heute auch ein Funkenfische ins Haus geschickt.“ Sie suchte sich von ihrem Geleitsmann loszumachen.

„Sawohl, und es liegt noch wie's gekommen ist, solange ich fort gewesen bin. Von mir aus bleibt's liegen, bis zum nächsten Funkensonntag. Ich hatt' mich nicht damit groß gemacht, wenn du nicht angefangen hättest. Aber nun damit fertig, der Funkensonntag gehört uns zwei miteinander. Und nun, Margret, näher her.“



Christine erscheint der Maria Wondelina

Hans Kehnig

### Osterzeit / Karl Burkert

Es weht der Wald von weißen Anemonen, es läuft um sie schon alles Bauernkind, weil wir nicht fern den hellen Wiesen wohnen, spielt um das Haus der zarte Primelwind.

Wir glauben wieder an die guten Zeiten, wo jedes weiß, wie tief das Licht beglückt, und morgen geht's zu Holz, den Palm zu schneiden, daß er uns lieb die schmale Stube schmückt.

Wir stehn am Jaun, wir streifen durch den Garten, bestaunen jeden Zweig und wie er schwillt, kaum können wir das Wunder noch erwarten, bis aus dem Laub das erste Prickeln quillt.

Und will uns dann die holde Frau begegnen, auf leisen Fühen und mit süßem Schrein, wird sie mit ihrem Lächeln uns begegnen, und gnadenvoll wird diese Stunde sein.

schlossen, während die älteren nebenher gingen oder zwanglos dem Zuge folgten.

Die Mädchen gingen Arm in Arm. Auch Margret war dabei, eine Freundin an der Seite, der sich aber plötzlich ein Burtsche zugesellte und sie von Margrets Seite riß.

„Ha, so schöne Mädchen kann man nicht allein lassen“, rief nun einer. Es war der Franz, und er hingte einfach bei Margret ein. „Wir müssen doch sehen, wie der Besen brennt.“

„Dazu reichen meine zwei Augen.“

„'s ist immer schöner, wenn vier miteinander gucken.“

Er zog sie eng zu sich her, und sie sperrte sich nicht, und so schritten sie unter den Klängen der Musik weiter.

Vor ihnen huschte die Schäferlina, die sich von ihren Kameradinnen gelöst hatte, durch den Zug und ging auf einen Jungburschen zu. Ihr löbliches Beiterle, den lustigen Sepp, den sie heute mit dem Funkenfischlein zu Franz geschickt hatte. Er sei nicht daheim gewesen, was ihr ausgedrückt worden. Keit Wort aber hatte sie sonst gehört. Sollte das die Antwort sein, daß er mit der Margret zum Funkenfeuer zog?

Entweder — oder, sie wollte eine Entscheidung

herbeiführen. Und wenn es ihr nicht gelänge, so sollte wenigstens der anderen das Konzept verborben werden. Sie blieb mit Sepp zurück und redete eifrig auf ihn ein. „Und nachher, gelt, trinkst halt einen Schoppen aus mein Wohl. Da!“ Sie drückte ihm ein Geldstück in die Hand und suchte wieder ihre Kameradinnen einzuholen.

### Am Funkenfeuer

Der festliche Zug hatte nun den Funken erreicht, der in geringer Entfernung vom Dorf wohl aufgebaut stand. An der anfragenden Stange hing die alljährlich vom Bildhauer so trefflich gestaltete Hexe, die wieder mit unzähligen Schwärmern geladen war. Schon von ferne hatte man Fodeln und Lampions um den Funken her tanzen sehen. Die Buben, die ihn den Tag über tapfer bewacht hatten, konnten es kaum erwarten, bis er anzündet wurde. Nun kam der große Augenblick. Der dicke Qualm des beginnenden Feuers quoll in die sternenhelle Nacht hinein. Bald oder schlugen die Flammen groß und hell am hohen Stroh hinauf. Groß beleuchtet grünte die Hexe herunter und zeigte ihre beiden armlastigen Fähen. Jung und alt stand unter der Gewalt des lodernen Feuers, das als Kanal des nahenden Frühlings und der erstarrenden Sonnenkraft, zum blaustämmigen Himmel loberte, wo die goldenen Sterne ihm entgegenbrannten und die Sichel des zunehmenden Mondes in klarer Pracht schwamm. Tausende und aber Tausende von kleinen Funken flogen aus dem Feuer in die Nacht hinaus, standen in schönem Spiel und Wetteifer mit den Sternen am nachtdunklen Himmel und regneten Frühlingsschwärme auf Flur und Feld hernieder.

Schon hatte das Scheidenschlagen begonnen. Immer wieder flog eine, jede einem ausglühenden Sonnenrad gleich, sprühend in die Höhe, nach alter Sitte begleitet von einem Spruch:

Scheid aus! Scheid ei!  
Scheid über de Rai!  
Die Scheid soll em Herr N. N. sei!

Daneben quollen im Sprechchor aus dem übermütigen Mund der Jungledigen bei denen eifrig der Sepp mitat, immer wieder Scheidenverse auf der Reihe auf

Scheid aus! Scheid ei!  
Scheid über de Rai!  
Die Scheid soll sei —

Dem Härtervere und seiner Annemarie. Und so kamen alle bekannten Liebespaare daran, auch solche, von denen nur die eine Hälfte im Dorf wohnte.

Die kleine Musikkapelle spielte darunter hinein ein paar Volkslieder, meist wehmütig-berhaltene. Wenn auch aus den Jungen Jubel und Lebensfreude brach, so standen doch viele in merkwürdiger Andacht um das Feuer. Auch Franz und Margret. Sie hielten sich eng gefaßt mit klopfenden Pulsen und bebenden Herzen. Junger drückten sie sich die Hände, und plötzlich trat Margret ein blauer Bliz aus seinen Augen, der eine einzige große Frage stellte, darauf man nur eine Antwort geben konnte: Ja! Du! Dich!

„Margret!“ flüsterte Franz und drückte ihr innig die Hand.

„Franz!“ erwiderte sie und ließ gerne ihre Hand in der keinigten.

„Wart einmal!“ sagte er plötzlich, als er sah, daß das Scheidenbrett gerade frei war. Er eilte hinüber, hielt eine der an den Jungen Jubel abgeschragten Scheiden ins Feuer, bis ihre Ränder glühten, steckte den Schlagstod hinein und schlug sie über das steil ansteigende Brett hoch in den Himmel hinein, als wollte er sie ganz zu den Sternen reifen und für immer als sein Liebesbekenntnis mit ihnen da oben funkeln lassen, und er begann dabei zu sprechen:

„Scheid aus! Scheid ei!  
Scheid über de Rai!  
Dui Scheid soll meiner Dergliebste sei!“

Aber schon, als er an das Feuer getreten, war gleich hinter ihm stink wie eine Dage die Schäferlina unter die Jungburschen getreten und hatte dem Sepp einen Stoß gegeben, und mit dem Franz begannen sie nun in überlautem Sprechchor:

„Scheid aus! Scheid ei!  
Scheid über de Rai!  
Dui Scheid soll sei —

Dem Franz und der Schäferlina!“ Wie ein Ball legte sich der rauschliche Chor-spruch zwischen Franz und Margret und bedeckte Franzens Scheidenbrett völlig zu.

Margret erschraf fast zu Tode. Dort drüben sah sie die Schäferlina auf Franz zugehen, ihm die Hand entgegenstreckend, als wollte sie sich bedanken. Ein Windstoß kam jäh heran, brückte den Rauch zu Boden, daß sie nichts mehr sehen konnte. Und nun hatte die Flamme die Hexe erreicht, und nun knatterten die unzähligen Schwärmer, mit denen sie an allen Ecken und Enden geladen war, in einem betäu-



benden Schnellfeuer zusammen, als wäre man im Krieg, ein wahrhaftiger Herzensabbath, zur unsäglichen Belustigung der Jugend, — zum Schrecken für Margret, die von all dem so benommen war, daß sie, von ungeheurer Herzensnot bekränkt, wie auf der Flucht vor einem bösen Feind, einfach davontaupte, dem Dorfe, ihrem Hause zu. Die Umstehenden sahen sich bedeutungslos an. War ihr nicht zu bedenken, unter diesen Umständen!

Franz war nicht sofort klar geworden, daß der laute Sprecher seinen Scheidenspruch vollständig ausgesprochen hatte. Er lehnte aber der Tina den Rücken, verteilte an die Jungledigen nachdrücklich „elende Lausbuben“ und bot ihnen dazwischen Thronen an, wandte sich weg und wollte Margret auffuchen. Er fand sie jedoch nicht auf dem Platz, wo er sie verlassen hatte. War sie dem Rauch aus dem Weg gegangen? Er suchte und suchte überall, fand aber das Mädchen nirgends. Endlich kehrte er wieder an den alten Platz zurück.

„Du suchst die Margret,“ sagte jemand zu ihm. „Die ist heimgegangen. Sie hat vielleicht einen Spruch zuviel gehört.“

Franz blühte bestürzt, ging aber ohne Erwiderung weg. Das konnte doch nicht sein. Sie müßte doch wissen, daß . . . Er ging auch dem Dorfe zu, vermochte aber Margret nicht mehr einzubolen.

Draußen vor dem Dorf loderte das Funkenfeuer, stoben die Funken, flogen die Scheiben, und immer mehr brandeten ringsum die Fröhlichkeit und der Jubel der Jugend auf. Die einen aber im Dorf schienen zwei Nachbarhäuser auf einmal wie feindliche Lager voneinander geschieden zu sein. Die Abendstunden waren ihnen mit Stolz und Enttäuschung angefüllt, und bittere Anklagen gingen lautlos herüber und hinüber und füllten den Luftraum dazwischen mit unerträglichem Schwüle. „Doch er mir das hat antun können, vor allen Dingen, vor dem ganzen Dorf. Und vor ihr. Aus! Ein für allemal, für immer und ewig!“

Und vom anderen Hand: „Ich hab ihr's doch deutlich gesagt, wie wir daran sein miteinander und daß ich von der anderen nichts will. So laßt man nicht davon. Und ich laß ihr nicht nach. Nein! Da kann sie alt werden.“

#### Das Geheimnis der Ofternacht

Aber die Margret wurde nicht alt, bis der Zeit anders lautete. Es kamen klare, feine, himmelblaue Märzentage. Da sah die Welt ganz anders aus als an jenem Abend daheim. Im Dorf war anfänglich wohl von dem mißglückten Scheidenspruch die Rede gewesen. Aber nach ein paar Tagen war alles vergessen. Man sprach höchstens noch von der Schäferkino, deren Tüde bekannt geworden war. Das lehrte der falschen, mannsüchtigen „Dinge“ gleich. Davon erfuhr Margret nicht viel. Aber wenn sie ganz ehrlich vor sich sein wollte, konnte sie ja dem Franz eine solche Schlichtigkeit gar nicht guttauen. Sie mochte wollen oder nicht, wenn sie ihn nur von fern sah, wurde sie rot und heiß im Gesicht, daß sie so schnell als möglich auswich, und wenn sie an ihn dachte, schlug ihr das Herz bis zum Halse hinauf.

Und er? „Wenn ein Mädchen, das auf sich hält, so etwas vor aller Welt erleben muß,“ dachte er, „so kann es schon den Kopf verlieren, und ich hab eben auch ein bißchen Schuld.“ Die Axt!“ Und wenn er ihr nachsah, brachte er die Augen nicht mehr weg. Ach, dieses Funkenfeuer, dieses unglückselige Funkenfeuer!

Aber das Funkenfeuer will einmal dem Winter ein Loch in den Fels brennen, daß der Frühling kommen kann. Und nach jedem Funkenfeuer kommt Oftern — immer 6 Wochen nachher. Und warum sollte nicht Oftern, da man Kinder und alle, die man lieb hat, so freiwillig beschenkt, wieder gut machen können, was der Funkensonntag verdorben hatte? Und Margret ging der Plan durch den Kopf, ob sie ihn nicht mit einem Oftern beschenken konnte, mit einem ganz besonderen, darauf etwa der Spruch stehen könnte:

Jum Dank der Lieb und ew'gen Treu  
Verzeih ich die das Oftern.

Mit diesen freudlichen Gedanken schwanden die schwülen Wolken zwischen den beiden Nachbarhäusern, und da mußten auch dem Franz gute Gedanken kommen. Und an was anderes als an ein Oftern sollte auch er denken, da man mit jedem Tag diesem Fest näher kam? Und ein besonderes Gi mußte es sein, das war auch seine Meinung, irgend etwas aufgemacht, vielleicht vom kunstfertigen Bildhauer, der die lustige Herz fürs Funkenfeuer machte. Aber nein, das ging nicht, man konnte nicht wenig genug Leute in eine solche Sache einweisen.

Doch einmal mußte die Entscheidung kommen. Es ist Ofternamstag. Die Margret färbt Oftern für die Patenkinder, die sie hat. „Was hast du diesmal für eine rote Farbe?“ fragt die Mutter erstaunt.

„Die ist jetzt Trumpf, Mutter,“ sagt die Margret mit einem frohen Leuchten in den Augen, und langt, nachdem die Mutter aus der Küche gegangen ist, nach einem Gi in einer zugedeckten Kasse. Mit Fett hat sie es bestrichen, daß ein Herz frei geblieben ist und darunter ein M. Dieses Gi taucht sie nun in ihre Farbenschüssel. Die mit Fett bestrichenen Stellen nehmen die Farbe nicht an; aber das Herz kommt rot heraus, herrlich rot und das M dazu. Das wird sie ihm in der Nacht, so gegen Morgen vor die Tür legen. Er kommt ja immer als erster aus dem Haus. Ein feines Restchen aus Moos hat sie schon gemacht und in schönes rotes Seidenpapier eingeschlagen.

Die soll aber der Franz sein Oftern herbringen? Der Mutter mag er sich nicht anvertrauen. Er geht zur Schwester, die im Nachbarort verheiratet ist und mit der er es gut kann. Unterwegs fällt ihm auch ein, daß es eigentlich nur ein Herz sein könne, das aufzumalen wäre. Höchstens noch seinen Namen dazu, ein F.

Und die Schwester hat ihre Sache fein gemacht und er kann kaum schlafen in der Ofternacht, daß er nicht zu spät kommt, wenn

„Nein, ich denke nichts, ich weiß ja sehr alles. Komm, ich will dir weiter helfen. Und er laßt sie an der Hand, fährt sie über die Straße, durch ihren Garten, an ihr Fensterbreitt. „Da!“ sagt er und deutet auf den Topf, darin sein Oftern liegt.

Die Margret sieht es, auch das rote Herz darauf. „Du auch!“ flüstert sie und kann kaum den Jubel verhalten, der das unerhörte Glück glockenvoll in die Nacht hinausläuten möchte. „Du auch Franz!“



Oftern, du silberglockig Getönl / Von Gustav Schaller.

Oftern, du silberglockig Getönl!  
Nach all den tobnüden Tagen  
bringen dich über die tanzenden Höhen  
selige Flügel getragen.

Was will in dieser zitternden Zeit  
alles winterverwirrte Fragen?  
Hat denn nicht jedes Herzleid  
einen Purpur umgeschlagen?

er nun den Ofterhasen spielen will. Schon kräht im Stall zum erstenmal der Hahn. Der ist heut bald daran. Es ist ja noch stichdunkel. Steht er mit dem Ofterhasen im Bunde, daß heut gewiß alles recht werde? Franz schleicht lachend über die Straße zum Haus herum und legt sein Oftern in einen Topf, der auf dem vor dem Küchenfenster angebrachten Sechspirnbrett steht. Rasch zieht er sich zurück. Und leise, niemand hat etwas gemerkt. Aber hat er nicht im Haus eine Tür gehen hören? Mitten auf der Straße blüht er nochmals zurück. Suchst du nicht ein Lichtschein im Hausern des Nachbarn? Was ist da los? Rasch tritt er auf die Siebelseite seines Hauses und beobachtet. Drüben geht leise die Türe, und Margret tritt heraus. Margret! Wohin will die, mitten in der Nacht?

Sie kommt wahrhaftig leise über die Straße herüber, tritt an sein Haus, an die Haustüre, bückt sich tief, legt sorgsam etwas nieder. Blöcklich tut sie einen leisen Schrei. „Jesse, Jesse!“ Es hat sie jemand angefaßt. Der Franz ist's, der sich leise herangeschlichen hat.

„Ja, will mir der Has legen? Das ist das erste mal, daß ich ihn selbsthaftig sehe und dabei erwische.“

„Gerr, du mein, wo bin ich!“ flüstert die Margret. „Ich muß als Nachwandlerin daherkommen.“

Nachwandlerin! Und den doch nicht erst ein Licht an, und bei dir hat vorher ein gebrennt.“

Freilich, freilich, ich muß dir's nun gerade gestehen. Deine Schwester hat mir's aufgetragen, dir den Hasen Funkenfeuer, eines der vielen Freilichtfeuer, da am dort erst als Freilichtfeuer abgebrannt.

„Ich bin doch erst vor ein paar Stunden bei ihr gewesen, und sie hat mir den Hasen gleich mitgegeben.“

„Ach so, ja dann muß ich's eben recht sagen. Weil ich . . . weil ich damals so schnell fortgegangen bin, hab ich . . . Aber du darfst nicht dabei denken, gar nichts, geht.“

„Margret!“ Sie slog ihm ans Herz, und die Sterne tanzten wie Feuerfunken durch den samt-blauen nachdunkeln Himmelraum. Und die ganze Welt glühte im Funkenfeuer. Und wieder traf sie der blaue Blick seiner Augen, und Ja! Du! Dich! das zeichenedeten die Sterne, daß sie umschwang, und in der göttlichen Weltprache der Seeligkeiten sagten sie sich an diesem Oftersonntagmorgen alles das, was sie sich am Funkensonntag nicht mehr hatten sagen können.



#### Ofterfeuer — Ofterglocken

Ofternacht! Ein lodernb Fanal,  
Das Ofterfeuer vom Berg ins Tal  
Leuchtet so hell. Am Morgen die Glocken  
künden den Frühling mit hohem Frohlocken.

## Auferstehung

Von J. Schrödinghamer-Heimdal.

Die Haus- und Dorfleute waren ins Kirchdorf gepilgert zur Auferstehungsfeier. Ich hatte dahelbleiben dürfen bei der lieben Mutter, um ihr Handdienste zu leisten beim Karpfenbade und Eierfärben. Aber ich stand ihr mehr im Wege, als ich ihr nützen konnte, und so war es ihr ganz recht, als ich über den Kirger hinaus zum Waldhause lief, wo mein alter Freund, der Grassingervater, schon auf mich zu warten schien.

Mein Herz schwang in Vorfreude über die österlichen Kostlichkeiten, die es morgen geben würde, über Krapsen und rote Eier, über Zwetschgenpavese und gedackenen Wein, über Ofterstuden und Butterstrauden. Dazu schien die Sonne so lind und warm, daß ich den Wiesweg schon barsch wagen konnte, die Quellen rieselten lichtblühend über die Rinnale, umsäumt von goldgelben Dotterblumen, und Vogellieder stoben schon unbestimmt aus der linden, lichten Bläue des Ofterhimmels wie Offenbarungen künftiger Herrlichkeit.

So mischten sich meinem Knabeninn, auf Weltlichkeit gestellt, auch schon Ahnungen höherer Seligkeiten, für die ich eine gewisse Empfänglichkeit hatte, aber ich wollte noch nicht zu unterscheiden, welcher Teil meines Binnengefühls der Erdenlust und welcher der höheren Ofterglorie zuzurechnen sei.

So stand ich denn hochatmend vom Lauf und seligtrunkenen Auges vor dem Grassingervater. Der lächelte und sprach: „So, Franz, heut kommst mir gerade recht. Jetzt wollen wir aufs Bühl gehen und Auferstehung feiern, wie es sich für Christenmenschen gehört.“

Wir war es recht, und so lief ich gleich voraus, und ein sonnendarmes Plätzchen zu rechter Raft auszusuchen. An der Stelle, wo wir sonst unsere weithin wackernden Sonnenwendfeuer abbrannten, fand ich zwei Steinblöcke.

Da nahm der Alte das Kapplein von seinem greisen Haupte und hörte stehend mit gefallenen Händen den Gledenschor. Ich war ohnedies barhaupt von zu Hause fortgelaufen und brauchte deshalb nur die Hände aufzuheben zu einem stillen Beten und Hören. Denn was wir da auf unserer Höhe hörten, war schon wie ein Wunder. Aus allen Kirchhöfern im ganzen Waldland her schwammen und schwoogen unzählige Gledentöne über unsere Köpfe hin, und obgleich die einzelnen Töne nicht zusammensimmen mochten, so war das Ganze doch wie eine brausende, webende, schwingende Flut himmlischer Harmonien, die mein Knabenherz unendlich beseligten.

Wir sahen lange in schweigerender Ergriffenheit und ließen uns auch von den Kirchgängern nicht ablenken, die wir da und dort auf Steigen und Pfaden ihren Heimstätten zustreben sahen. Das liebe Ofternamtlich meines großväterlichen Freundes war still und leuchtend, wie verklärt in innerem verzücktem Schauen. Und aus dieser verzückten Schau heraus tat er an mich die Frage:

„Büblein, jetzt sag mir, wo ist Gott?“

„Ja, aber schnurte die Antwort herunter, wie ich sie längst auswendig wußte: „Gott ist allgegenwärtig, das heißt, an allen Orten und Enden, wie im Himmel, also auch auf Erden.“

„Brä! Und ist Gott auch hier auf dem Bühl?“

„Ich stuchte erst, dann sagte ich laut und stramm: „Ja, weil er doch allgegenwärtig ist.“

„Ganz recht! Und ist Gott auch in dir?“

Dann schwieg ich betroffen. Denn diese Frage wußte ich noch nicht auswendig, „weil wir sie in der Schule noch nicht gehabt hätten.“

Der Alte aber lehrte lächelnd weiter: „Diese Frage solltest du nicht auswendig, sondern inwendig wissen, denn wenn Gott nicht in dir wäre, müßte es ein anderer sein, den ich nicht nennen will. Du weißt schon, wen ich meine.“

Da wurde ich sehr erschüttert und sprach: „Ja, Gott soll in mir sein und sonst niemand! Gott — nur Gott!“

„Wenn das dein fester Wille ist, Büblein, dann hast du Gott und Gott hat dich allezeit. Dann bist du mit Christus auferstanden zum ewigen Leben hier schon auf Erden wie der einst im Himmel. Denn Tod und Sterben setzen keinen Unterschied. Wenn Gott nicht hier auf Erden schon in dir ist, dann wird er es drüben auch nicht sein. Wenn das die Menschen einmal alle wissen und darnach leben, dann wird ein Weltstern der wahren Erlösung für alle folgen. Dann wird erst die rechte Auferstehung von den Toten sein. Wenn dieser helle Menschheitmorgen einmal andrückt, dann werden Harmonien durch alle Herzen fluten gleich denen, die wir heute beim Auferstehungsläuten gehört haben. Denk daran, Büblein, all dein Leben, was ich dir heute gesagt habe. Und du wirst aus der Ofterseeligkeit nicht mehr herauskommen. Als ich ein Knabe war, hat mir's auch ein guter Alter so gesagt wie ich heute dir, und ich habe die Wahrheit seiner Worte erfahren ein ganzes Leben lang.“

Selbstam ergriffen stieg ich vom Bühl nieder. Ich ahnte die Erhabenheit der Worte des alten Freundes mehr, als ich sie verstand. Aber das Leben hat sie mir bewahrt in guten und bösen Tagen, auf geraden Wegen wie auf Treppstufen. Und wenn die Auferstehungsglocken durchs Land wallen, verjage ich mich zurück auf die Steinplatte am Bühl und habe alles wieder: Sonne, Stille, Gott. Das Einzige und wichtigste. Alles andere ist ein Nichts.

Ofter-Sonnenwende der Brunnenhube.  
Veranschaulichen von Gustav Schaller.



Amliche Nachrichten

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Von dem Reichshauptkassier sind ernannt: ...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs...

in Neuenstadt am Kocher (Württ.) zum Oberpostinspektor...

In den Reichsbahndirektion Stuttgart sind der technische Reichsbahndirektor...

Der Herr Landeshöflich hat die V. Stadtpfarrstelle an der Lutherstraße in Bad Cannstatt...

Der Herr Landeshöflich hat die Stadtpfarrstellen in Heilbronn, Bad Rastatt...

Der Herr Landeshöflich hat die Stadtpfarrstellen in Heilbronn, Bad Rastatt...

Der Herr Landeshöflich hat die Stadtpfarrstellen in Heilbronn, Bad Rastatt...

1931 tot. Ein gleichzeitig aus Richtung Göttingen kommender Personenkraftwagen...

Stuttgart, 17. April. (Schweizer Zeitung.) Am Dienstag nachmittags...

Weinberge sollen geheilt werden

Heilbronn, 17. April. Während der letzten Arbeitstagung der Weinbauvereine...

Ostern beim F.-V. Neuenbürg

Alt und Jung in Freundschaftsspielen

Über die Osterfeier unternimmte die 1. Mannschaft des Fußballvereins Neuenbürg...

Nach längerer Pause treten die Herren des F.V. Neuenbürg wieder einmal in den Vordergrund...

Aus Württemberg

Anteile eines Kreditvorgefallens verfiel in Schießen Korvettenkapitän a. D. und Ministerialrat im Reichsluftfahrtministerium...

Wie bereits kurz berichtet, konnte vor wenigen Tagen Leo Gäßel in Weingarten (S. Württ.)...

Sufz. 17. April. (Im Rebell gegen einen Baum.) In der Nacht auf Dienstag...

wegen vollstän dig zerhört wurde. Einwohner von Hopfen...

Göttingen, 17. April. Auf der Staatsstraße Göttingen-Göttingen ereignete sich...

Graf Egbert lachte unwillkürlich. Er verstand den Alten nicht.

„Und gibst ihm doch seinen prächtigen Besatz...“

„Das ist noch lange kein Grund. Der Degenhof wird auf Birkenhof abwickeln.“

„Er hat eben Glück. Vielleicht findet der Degenhof auch einmal so einen verborgenen Schatz.“

„Nein, Onkel! Magst du Graf Egbert, wenn du wüßtest, wie fest der den Leuten noch im Blute steht?“

Romtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Reberrechtschaffung durch Verlagshaus Manz, Regensburg 50. Nachdruck verboten.

„Und gibst ihm doch seinen prächtigen Besatz...“

„Das ist noch lange kein Grund. Der Degenhof wird auf Birkenhof abwickeln.“

„Er hat eben Glück. Vielleicht findet der Degenhof auch einmal so einen verborgenen Schatz.“

„Nein, Onkel! Magst du Graf Egbert, wenn du wüßtest, wie fest der den Leuten noch im Blute steht?“

„Und gibst ihm doch seinen prächtigen Besatz...“

„So sahst du schon, Friedelein!“ Er sah ihr bewundernd in die Augen...

„In die Hühner geschlagen! Das haben Sie sein gemacht, Herr Graf!“

„Wenn das Friedl gehört hätte!“

„Würde bei dem Ratukind nicht schaden.“

„Mit dem letzten war der Graf vollkommen einverstanden.“

„Ruh Ihnen einen Besuch anmeiden, lieber Graf! Mein Koffer verbringt seinen Urlaub bei uns auf Birkenhof.“

„Die Augen des Alten funkelten boshaft.“

„So sahst du schon, Friedelein!“ Er sah ihr bewundernd in die Augen...

„In die Hühner geschlagen! Das haben Sie sein gemacht, Herr Graf!“

„Wenn das Friedl gehört hätte!“

„Würde bei dem Ratukind nicht schaden.“

„Mit dem letzten war der Graf vollkommen einverstanden.“

„Ruh Ihnen einen Besuch anmeiden, lieber Graf! Mein Koffer verbringt seinen Urlaub bei uns auf Birkenhof.“

„Die Augen des Alten funkelten boshaft.“



# Aus dem Heimatgebiet

Unseren Lesern und Freunden wünscht ein frohes Osterfest!

„Der Enztäler“,  
Verlag und Schriftleitung.

## Neuenbürg, 20. April

Ein sehr reger Ausflugsverkehr war das Kennzeichen des gefrigen schönen Tages, des ersten Feiertages seit langer Zeit, der zum Wandern einlud. Es war besonders der Schwarzwald in der Nähe des Enztals, aber die im Schmaud der ersten Wälder schimmernde Landschaft von Württemberg bis Dittenshausen, die den Hauptstrom der Wanderer und Kraftwagen an sich zog. Aber auch Wildbad und Herrenald hatten guten Zuspruch. — Dem Gottesdienst in der ev. Stadtkirche wohnten viele Andächtige bei; am Nachmittag war der Friedhof das Ziel vieler Einsamler. — Hoffen wir, daß die Osterfeiertage ebenso schönes Wetter bringen! Die Ausflüchter sind nicht schlecht.

Der Geburtstag unseres Führers wird hier in schlichter Weise begangen, wie es der Zeit entspricht und im Sinne unseres Führers liegt. Er findet in Form eines ersten kameradschaftlichen Beisammensiebers der Parteigenossen am 8 1/2 Uhr in der „Eintracht“ statt, wobei selbstverständlich jeder Volksgenosse willkommen ist.

## Beginn der Kurzeit in Wildbad

Mit dem Bestehen der neuen heizbaren Trinkhalle ergab sich zugleich die beste offizielle Gelegenheit zur zeitlichen Einteilung der Kurzeit. Sie wurde am Karfreitag eröffnet und damit der Beginn der Frühkurzeit sichtbar festgelegt. Auch das Sommerberghotel hat auf gleiche Art mit seiner Eröffnung einen markanten Tag festgehalten. Heute wird auch das Kaffee der Trinkhalle seinen Betrieb beginnen, so daß ein Aufenthalt in Wildbad schon sehr gut möglich ist, da auch eine Reihe von Hotels und Gaststätten den Besuch der Kurfremden und Obergäste erwarten. Zu den bereits dort wohnenden Dauergästen in der Versorgungsanstalt usw. kamen gestern Karfreitag schon eine ansehnliche Zahl von Wandersportlern und Kraftwagen, so daß für Obergäste in Anbetracht der schon recht angenehmen Wärme beste Hoffnungen gesetzt werden.

## Calmbach

Mittwoch nachmittag fiel das fünfjährige Töchterlein von Wädernheimer Bürger hinter dem elterlichen Hause in die stark angeschwollene Enz und konnte erst am Wehr der Reppelerischen Sägmühle in bewußtlosem Zustand herausgezogen werden. Glücklicherweise waren sofort eingeleitete Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

An den höheren Schulen Badens werden im kommenden Schuljahr Kurzkunden eingeschrieben, wie sie in manchen Teilen Norddeutschlands Niederlieferung sind. In sechs Unterrichtsstunden von je 45 Minuten Dauer mit 5-15 Minuten Pausen findet der Pflichtunterricht statt, so daß die Schulstunden am Vormittag bis 1.15 Uhr erledigt sind, abgesehen von den Vorübungen.

Witzstein. Eine zukunftsreiche Gründung in Gestalt eines neuartigen Mühlgerätes ist von einem Witzsteiner Schmuckfabrikanten gemacht worden. Das Gerät in der Größe eines Häufelbalters gestattet Beladungen unabhängig vom Wetter und in schneller Folge; seine Brauchbarkeit ist in den letzten Monaten oft praktisch erwiesen worden. Das unter dem Schutzwort „Existenz“ schon zu Tausenden abgesetzte Gerät wird in Witzstein hergestellt; auch beabsichtigt man die Leichtmetallfassung später hier anzufertigen.

## Schwäbische Chronik

Stuttgart, 19. April. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Donnerstag, 18. April, um 13.40 Uhr ist ein Motorradfahrer auf der Fahrt über den unbesetzten, schienenlosen Wegübergang der Staatsstraße Stuttgart—Ulm über die Nebenbahn Weilingen—Wiesenting in Geislingen-Altenstadt von der Lokomotive des Zuges 23 Geislingen—Wiesenting erfasst, unter die Räder geschleudert und getötet worden. Der Übergang ist mit einer elektrischen Warn- und Blinklichtanlage versehen. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Getötete das rote Licht der Blinkanlage nicht beachtet hat.

Tübingen, 19. April. (Kaubüberfall und Rotzuchtversuch.) Am Mittwoch gegen 21 Uhr wurde in der Bahnhofstraße auf ein 20 Jahre altes Mädchen ein Kaubüberfall, verbunden mit einem Rotzuchtversuch verübt. Der Täter entziff seinem Opfer eine Armbanduhr und ging damit flüchtig. Er konnte nach kurzer Zeit festgenommen werden und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Es handelt sich um einen erheblich vorbestraften Mann aus Tübingen.

## Sieg der Volksgemeinschaft

Die Vertrauensratswahlen in Württemberg haben, wie schon erwähnt, ein glänzendes Ergebnis gezeigt. Unter den fast 2845 Betrieben verschiedener Größe, in denen die Abstimmung vorgenommen wurde, findet sich die überwiegende Zahl solcher Betriebe, die mit 90, mit 97, ja sogar mit 100 Prozent Ja-Stimmen sich zur vertrauensvollen Gemeinschaftsarbeit bekannten. Im Gaubereich der Deutschen Arbeitsfront Württemberg-Hohenzollern ist der Durchschnitt 92 Prozent Ja-Stimmen. Besonders gute Kreise, die über diesen Durchschnitt hinausgehen, sind: Waiblingen mit 96,2 Prozent Ja-Stimmen, Stuttgart-Amt 95,5, Waiblingen 95,3, Göppingen 92,8, Herrenberg 94,8, Rogold 96, Neuenbürg 94,8, Waiblingen-Enz 97, Brackenheim 94,2, Heilbronn 93,1, Schwäb. Hall 94,8, Rottenburg 100, Reutlingen 94,5, Wergentheim 92,7, Gerabronn 92,2, Ellwangen 98, Kalen 94, Ehingen a. D. 95,8, Laupheim 95,9, Vöhringen 96,2, Reutlingen 98,8, Wangen i. N. 96,2, Ravensburg 95,5, Saulgau 94,5, Heilbronn 98, Münsingen 98, Rottweil 92, Oberndorf 96, Sulz a. N. 96, Spaichingen 94 Prozent Ja-Stimmen.

## Wahltag in Holland

Amsterdam, 19. April. Die Wahltagwahlen haben mit 20 Mandaten einen großen Erfolg der Nationalsozialistischen Bewegung (NSB) gebracht, die zum ersten Male wahlwerbend auftrat und auf den ersten Anlauf in die Reihe der großen Parteien vorgeht. Die fünf in der Regierung vereinigten Parteien haben nur 58,5 v. H. der abgegebenen Stimmen erhalten. Außer den Nationalsozialisten haben nur die Kommunisten noch drei zu den bisherigen acht Mandaten, die Katholischen Demokraten drei zu den bisherigen zwei und die Christlich-demokratische Union 10 Mandate gewonnen können. Alle anderen Parteien haben verloren.

Deutsche Arbeitsfront. Ich muß die Betriebsführer und Betriebsräte bitten, den Arbeitsbogen mit der unterfertigten Ueberschrift: „Meldung über das Ergebnis der Vertrauensratswahl für Amtsjahr 1935/36“ bis längstens Dienstag, 23. April, vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer Neuenbürg, Turnstraße 37, abzugeben. Termin ist unter allen Umständen einzuhalten, da ich vor 12 Uhr telefonische Gesamtmeldung machen muß. Der Kreisleiter der DA.F.

## Volksgenossen! Volksgenossinnen!

Am heutigen Tage gedenken alle Deutschen in Verehrung und Treue des Führers und Reichkanzlers, den eine gütige Vorsehung dem deutschen Volk in einer seiner dunkelsten Stunden als Retter geschenkt hat.

Es ist nicht schwer, das Schicksal eines geordneten Staates in die Hand zu nehmen. Geradezu übermenschliche Kräfte sind aber notwendig, aus einem wirtschaftlich niedergedrückten, wehrlosen und politisch gedemütigten Staatswesen einen wohlgeordneten und freien Staat zu formen. Was keinem der ehemaligen Gegner Adolf Hitlers gelang, gelang ihm.

Dankbar gedenkt deshalb heute das deutsche Volk und vor allem das württembergische Volk und die schwäbischen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Mannes, der an der Spitze des Staates steht, glücklich darüber, Werkzeug seines Geistes und Willens und damit Mitgestalter des deutschen Schicksals sein zu dürfen.

Es lebe der Führer!

Mur, Gauleiter,  
Reichsstatthalter in Württemberg.

## Osterhas-Suchen im Alb- und Murgtal

Schon 14 Tage vor Ostern freuen sich die Kinder auf den Osterhasen, von dem ihnen bereits viel erzählt wurde. Rauchen draußen auf den Heimatdüden die „Frühjahrsfäule“, so sagt die Mutter: „Kinder, schaut nur, wie fleißig der Osterhas die Eier färbt!“ Und verwundert, haller Vorfröhen auf den Ostermorgen, bilden die Dorfkinder Tag um Tag hinaus auf die heimatischen Fluren, ob der Osterhas nicht wieder Eier färbt.

In der Karwoche, wenn es in den Dörfern des Murg- und Albtales still geworden ist, wenn die Arbeit überall ruht, man nur in den Holzhitzen und im Haus herumtummelt, da ziehen die Dorfkinder in hellen Scharen hinaus auf die Heimatfluren und suchen Frühjahrsblumen, Gänseblümchen, Dotterblumen, Schlüsselblumen usw. müssen es sein, die dem Osterhas gestreut werden und damit er auch ins Haus herein kann, muß die Mutter abends das kleine Dennenfenster offen lassen. Früh am Morgen, die Lenzsonne hat noch nicht einmal ihren Gruß über die Waldberge hereingeschickt, da rufen die Kinder schon aus ihren warmen Betten: „Mutter, Mutter, hat der Osterhas immer noch nicht eingelegt?“ Es wird Gründonnerstag, die Glocken verkünden, die Küstchen schrillen durchs Waldheimatdorf, es wird Karfreitag, mit Trauertüchern verhängt, alles ist still — wie an einem Sterbetag, alles ist beklüßelt, die Dörfer atmen Karfreitagsstille, doch in den Bergen der Waldkinder steigt die Freude, dem Ostermorgen nahe zu sein, höher und höher, bis dann endlich die Osterglocken ferklich ihr Oster-Frühjahrslied durch die Schwarzwaldheimat singen.

Am Ostermorgen, kaum blinzelt die Sonne in das Schwarzwaldtälerchen herein, suchen die Dorfkinder mit freudig pochendem Herzen im „Denn“, in der „Schier“, im Hausgarten oder in der Holzhitze den Osterhasen. Da herrscht dann reges Leben, juchende Kinder-

stimmen klingen durchs Dorf. In allen Höfen und in allen Häusern, wo Kinder sind, geht es lustig zu. Ja, der Osterhas bringt eben doch so mancherlei Lust und Freude ins Schwarzwaldtälerchen und die Kinder haben es fest versprochen, viel Heiler in die Kinderschule zu geben, während die KBE-Schüler alle guten Vorsätze dem Osterhasen zum Geschenk machen. Am Ostermorgen geben dann die Dorfkinder mit ihren zierlichen Körbchen zum „Göttel“ und zu den Großeltern, den Obergästen suchen. Wichtig schlagen da die Kinderhergen voller Osterfreude und sie können es kaum erwarten, bis sie vom Göttel oder von der Altmutter ins „Denn“ oder in den Garten geführt werden, wo sie dann den Osterhasen suchen dürfen.

Nach vor 25 Jahren war in vielen Schwarzwaldhöfen der Brauch, daß am Osterfest die jungen Rekruten, die im selben Frühjahr zum „Spiel“ mußten, Eier sammeln gingen. Am Ostermorgen wurde dann unter den Rekruten das „Eierlesen-Spiel“ ausgetragen, was allemal recht interessant war. Die gesammelten Osterker wurden auf einer Wiese ausgelegt. Immer je zwei Rekruten trugen das Bettspiel aus. Einer mußte die Eier, Stück für Stück, suchen und an einem bestimmten Platz in Weid und Gieß legen. Wie ein Regiment Soldaten, so schunurgerade und ausgerichtet mußten aber die Eier da liegen. Der andere Rekrut mußte in das Nachbardorf laufen und damit das Breidgericht davon überzeugt war, daß er dort war und seine Aufgabe erfüllt hatte, mußte er einen bestimmten Gegenstand, nicht selten eine frische Osterdresel, vom Dorfbach mitbringen. Wer von den beiden Rekruten zuerst seine Aufgabe gelöst hatte, erhielt die Eier. Nach dem Spiel folgte das Osteressen, wobei es allemal lustig zuging, denn für die nötige Rekrutenstimme sorgte ein dicker Panzer Osterker.

Mönchs Lenzbräu,  
das ist ohne Frage  
Der Festtrunk  
für die Feiertage.



## Amf. NSDAP-Nachrichten

Auf Sonderaufträgen der Gaupropagandaleitung vom 17. 4. 35, Folge 18/35, Bert. 16.0, betr. Verbot für sämtliche öffentliche Versammlungen vom 17. 4. 35 bis 15. 5. 35 zum Zwecke der Vorbereitung für den Tag der Arbeit am 1. Mai 1935 wird ganz besonders hingewiesen. Kreisleitung.

CG Neuenbürg. Heute abend 8 1/2 Uhr Geburtstagsfeier unseres Führers bei Red zur „Eintracht“. Wir erwarten das Erscheinen aller Mitglieder sämtlicher Formationen und Untergliederungen. Jedermann ist herzlich eingeladen. CG-Weiler.

CG Schömberg. Die Jellen von Schömberg und Oberlingenhardt begeben am Samstag den 20. April, abends 8.30 Uhr, im „Lössenloal“ eine gemeinsame Feierstunde aus Anlaß des Geburtstags des Führers. Die Jellen von Malsbach, Jelsbach und Weimberg feiern den Geburtstag des Führers am 8.00 Uhr im „Lössen“ in Malsbach. Für Mitglieder der Gesamtortgruppe sowie aller Formationen und Gliederungen ist Teilnahme Pflicht. Alle Uniformierten der SD und sämtlicher SA- und SS-Formationen treten Samstag abend 8.15 Uhr am Kriegerdenkmal an. Der CG-Weiler.

NS-Frauenchaft CG Schömberg. Ich verweise die Mitglieder auf die Einladung der Ortsgruppe. Erscheinen ist Pflicht. Die Ortsamtsleiterin.

Stützpunkt Biesfeldberg. Montag den 22. April, 19 Uhr, in „Lössen“ in Biesfeldberg Sprechabend des gesamten Stützpunkts Biesfeldberg, Schwarzenberg, Kapfenhardt (wichtige Bekanntgaben). Auffstellung des Arbeitsplanes für Mai (Feier des 1. Mai). Sämtliche vol. Leiter, Pgg., SA, Partei u. Walter der NSD und NSD haben zu erscheinen. Der Stützpunktleiter.

Kreisrundsprechstunde Herrenald. Wir suchen den besten Rundfunksprecher, den unbekanntes Volksgenossen, der durch Sprechbegabung und Persönlichkeit seine Eignung vor dem deutschen Volke sprechen zu dürfen, nachweist. Ihr Männer und Frauen, „ran ans Mikrophon“, keine Angst, im Hintergrund wirken wertvolle Geldpreise und eine Fahrt nach Berlin. Meldung und alles Nähere bei dem Sonderbeauftragten für den Kreis Neuenbürg, Wilh. Blach, Elektrizitätswerk, Neuenbürg. Kreisfunkwart.

SDM Gruppe 1/126. Die Osterwanderung fällt aus und wird verschoben auf einen Sonntag im Mai.

SA Schar Neuenbürg. Dienst am Samstag abend fällt aus. Mittwoch abend 8 Uhr Antreten im Mühlhof.

## Veranstaltungs-Kalender

- Samstag den 20. April
- Wjorz. Schauspielhaus: „Margarete“ 8 Uhr.
- Ostersonntag den 21. April
- Wjorz. Schauspielhaus: „Margarete“ 7.30 Uhr.
- Schömberg (Vielspiele): „Frischer Wind aus Randa“.
- Ostermontag den 22. April
- Wjorz. Schauspielhaus: „Die lustige Witwe“ 7.30 Uhr (Schluß der Spielzeit).
- An beiden Osterfeiertagen im Würt. Staatstheater (Großes Haus): „Barshol“, 8.30 U.
- Um alle drei Tagen:
- Ufa: „Eigenerbaron“.
- Kali: „Die hundert Tage“ (Napoleondrama).
- Kali: „Artisten“ (S. Field 100. Film).

## Fußball

Osterspiele in der Enztalecke

Meist als in den letzten Jahren haben die Vereine für die Feiertage Spiele vereinbart. Meist sind es bei uns unbekannte Mannschaften, sodas über den Ausgang der Spiele nichts vorausgesehen werden kann. Spiele haben angefangen (für Ostermontag): Enzklöckle — Affaltrach (Rauhp), Calmbach — Frankonia Kaffat (Wirkle), Comweiler — Jaberfeld (Mauthe), Ottenhausen — Effenberg (Vah), Sprollenhans — Altburg (Big). Für Ostermontag: Herrenald — DJK Karlsruhe-Grünwinkel (Kau), Höfen DJK Wjorzheim (Friedl, E.), Neufay — Rotenol (Förder), Sprollenhans — Affaltrach (Friedl, K.).

Der Fußballklub Calmbach bereitet seinen Anhängern auch an Ostern dieses Jahres eine angenehme Abwechslung. Er hat sich wiederum einen in Calmbach bisher unbekanntes Gegner beschriebenes. Nach Heilbronn, Urad, Oertlerheim ist diesmal der Fußballverein Frankonia Kaffat (mittelbadischer Kreisweiser) in Calmbach zu Gast. Er verfügt über ein ausgezeichnetes Können und bietet die Gewähr für ein schönes Osterpiel. Zu dem Vorspiel hat die Calmbacher Jugend die CI-Jugend des FC Salamander-Rotenweilheim eingeladen.



# Gottesdienstsanzeiger

## Evang. Landeskirche

**Ostertag den 21. April**

**Neuenbürg.** 10 Uhr Predigt (Matth. 28, 1-10; Lied 211); Delan Strebel, anschließend Abendmahlfeier. Opfer für die evang. Bewegung in Ostertag. Der Kirchenvorstand: „Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ“ (L. S. Bach). Abends 7 Uhr Predigt: Stadtvikar Wacker. Ostermontag, 10 Uhr Predigt (Joh. 20, 11-18); Delan Strebel, anschließend kurze Schulanfänger-Audacht: Delan Strebel.

**Waldrennau.** Osterfest, 10 Uhr Predigt (1. Kor. 15, 51-58); Stadtvikar Wacker.

**Gerrenald.** 10 Uhr Predigt (Text: Matth. 28, 1-10; Lied 211); Stein, Anst. Weichte und heil. Abendmahl. Ostermontag, 10 Uhr Predigt (Text: Joh. 20, 11-18; Lied 21); Stein.

**Vernbach.** 10 Uhr Predigt. Ostermontag, 1 Uhr Predigt und Hochzeit: Stein.

**Wiltbad.** 9.30 Uhr Predigt (Text Matth. 18, 1-10; Lied 215); Stadtpfarrer Dauber, Feier des hl. Abendmahls. Der Kirchenvorstand: „Wir wollen alle frohlich sein“ von M. Brätorius. 1 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Nachmittagspredigt: Stadtvikar Dahn. Ostermontag, 9.30 Uhr Predigt: Stadtvikar Dahn. Mittwoch den 24. April, 9 Uhr Schulanfängerandacht: Stadtvikar Dahn.

**In Sprallhaus Ostertag, 9.45 Uhr Predigt: Stadtvikar Dahn.**

**Birkenfeld.** Karfreitag, 20. April, 8 Uhr Passionsandacht. Am Ostertag, 21. April, 8 Uhr Osterfeier (Friedhof). 10 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Osterfeier der Kinderkirche. Am Ostermontag, 22. April, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Am Mittwoch, 24. April, 9 Uhr Gottesdienst zum Schulbeginn, 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag, 25. April, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

**Gräfenhausen.** 9 Uhr Anmeldung, Vorbereitung und Weichte zum hl. Abendmahl. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Bauer. 11 Uhr hl. Abendmahl (ledige Söhne des Kirchviels). 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Vikar Kaul. Ostermontag, 10 Uhr Predigtgottesdienst: Vikar Kaul.

**Schönbürg.** Ostertag 8 Uhr Frühgottesdienst in Biefelsberg; Pfarrer Geiser. 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg. Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Geiser. 10 Uhr Gottesdienst in Jodelsloh; Parochialvikar Stumpf. 1 Uhr Kinderkirche in Schönbürg und Schwarzenberg. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schönbürg; Parochialvikar Stumpf. Ostermontag, 22. April, 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg. Mittwoch, 24. April, 8 Uhr Schulanfänger-Gottesdienst in Biefelsberg. 10.10 Uhr Schulanfänger-Gottesdienst in Schwarzenberg. 11 Uhr Schulanfänger-Gottesdienst in Schönbürg. Pfarrer Geiser.

**Evang. Freikirchen**

**Bischöfl. Methodistenkirche.** Ostertag, vorm. 10 Uhr: Neuenbürg, Arnbach; nachm. 2 Uhr: Calmbach, 4.30 Uhr: Ottenhausen, 4 Uhr: Böden; abends 7.30 Uhr: Gräfenhausen, 8 Uhr: Neuenbürg. Wochenstiftstunden wie gewöhnlich.

**Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld.** Osterfest, morgens 8 Uhr: Frühgebetsstunde. 10 Uhr Predigt: Pred. Weiser. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

**Katholische Gottesdienste**

**Neuenbürg.** Karfreitag, 20. April, 7.30 Uhr feierliche Auferstehungsfeier. Osterfest, 21. April, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlussgebet. 6.15 Uhr Ostereandacht.

**Ostermontag, 22. April, 9 Uhr Hochamt.** Beichtgelegenheit zur Osterzeit: Karfreitag abends von 5-7 Uhr; am Ostertag und Ostermontag von morgens 7-9 Uhr. hl. Kommunion: An den Festtagen von 10.30 Uhr an bis zum Beginn des Gottesdienstes; Werktag während der hl. Messe.

**Birkenfeld.** Ostertag, 21. April, 10.15 Uhr Predigt und Ewigmesse.

**Gerrenald.** Ostertag, 21. April, 10.15 Uhr Predigt und Amt. Ostermontag, 22. April, 10.15 Uhr Predigt und Amt. Beichtgelegenheit vor den Gottesdiensten.

**Wiltbad.** Osterfest den 21. April, 7.15 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt mit sakramentalem Schlussgebet. Abends 6 Uhr Beiser vorausgesetzt im Allerheiligsten. Ostermontag, 7.15 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, hernach Andacht. Werktag 7.15 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

**Schönbürg.** Osterfest, 7.30 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 4.45 Uhr Ostereandacht.

**Ostermontag, 7.00 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.**

Zum feierlichen Schluss des hl. Jahres, das mit dem Weihen Sonntag zu Ende geht, findet vom 25. 4. bis 27. 4. ein Teibäum statt. An diesen Tagen ist nachmittags um 4.45 Uhr eine Sakramentsandacht mit Segen. Durch den Besuch der 3 Andachten kann der Jubiläumablass gewonnen werden. An den Festtagen: 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Karfreitag: Nach der hl. Messe (Pf. Dentler). Kochen von 2 Uhr an (Pf. Dentler). Vor und nach der Auferstehungsfeier (Pf. Dentler). Osterfest: Vor den hl. Messen (Pf. Dentler). Ostermontag: Vor der Frühmesse (Pf. Dentler). Vor dem Hauptgottesdienst (Kpl. Drmann).

**NSDAP., Ortsgr. Neuenbürg.**

Wir feiern heute abend 8 Uhr 30 in der „Eintracht“ den

## Geburtstag unseres Führers

und laden dazu alle Partei- und Volksgenossen herzlich ein.

**Bürgermeisteramt Birkenfeld.**

## Bodenbenutzungserhebung 1935.

Auf Anordnung des Reichs- und Preuss. Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Mai 1935 im gesamten Reichsgebiet eine Bodenbenutzungserhebung statt. Sie dient zur volkswirtschaftlich-statistischen Bewertung und wird ebenso wenig wie jede andere Ermittlung der Reichs- und Landesstatistik für steuerliche oder Veranlagungszwecke verwendet.

Die Erhebung soll feststellen, wie die Markungsfläche jeder einzelnen politischen Gemeinde genutzt wird, d. h. in welchem Ausmaß sie als Ackerland, Wiese, Weide, Wald usw. verwendet wird. Sie wird teils durch Befragung der einzelnen Inhaber eines Land- und Forstwirtschafts- und Erwerbsgartenbaubetriebs, teils durch Schätzung durchgeführt.

Zur Erfragung einzelner für die Erhebung wichtiger Fragen, z. B. Feststellung der gepflanzten und verpflanzten Grundflächen, sowie verpflanzter Grundflächen an auswärtige Landwirte, werden Häfler von Haus zu Haus gehen.

Es wird gebeten, den Häflern bereitwillig und gerne Auskunft über die gestellten Fragen zu geben. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Betriebsinhaber, Betriebsleiter usw. auf Grund der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I S. 72) verpflichtet sind, Angaben zu machen. Ueber die Angaben der einzelnen Betriebsinhaber ist das Amtsgeheimnis zu wahren.

Birkenfeld, den 18. April 1935.  
Bürgermeisteramt: Dr. Steimle.

**Gemeinde Birkenfeld.**

## Der Kindergarten

ist ab 24. April 1935 wieder geöffnet. Neueintretende Kinder sind an diesem Tage anzumelden. Nach 1. Oktober können keine Kinder mehr aufgenommen werden.

Birkenfeld, den 18. April 1935.  
Der Vorstand: Bürgermeister Dr. Steimle.

**Birkenfeld.**

Für den heiligen Kindergarten wird auf 1. Mai 1935 eine jüngere Kassistin gesucht.

## Kindergärtnerin

mit vorgeschriebener Ausbildung gesucht. Bewerbungen von in Birkenfeld wohnhaften Kindergärtnerinnen umgehend erbeten an das Bürgermeisteramt.

Birkenfeld, den 18. April 1935.  
Bürgermeisteramt: Dr. Steimle.

**Frauenarbeitschule Neuenbürg.**

## Beginn des neuen Kurses

24. April, vormittags 8 Uhr, für Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken.

Zur Anmeldung und Auskunft ist letzte Gelegenheit am Dienstag, 20. April, vormittags 11-12 Uhr.

Die Schulleitung: G. G.

**Neuenbürg.**

## Arbeits-Bergebung.

Zu Umbauarbeiten im Gebäude der Ortskrankenkasse Neuenbürg habe ich die

Maurer, Zimmer, Fliesen-, Glaser-, Schreiner-, Kleber-, Schlosser-, Steinbauer-, Installations-, Maler- und Tapeziererarbeiten sowie die elektrische Lichtanlage und Warmwasserbereitung

in Auftrag zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen können am 23. und 24. April auf meinem Büro, Gartenstraße Nr. 2, eingesehen oder abgeholt werden.

Die Offerten sollen verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Donnerstag den 25. April, abends 6 Uhr, bei mir abgegeben werden.

Neuenbürg, 20. April 1935.  
Ludwig Rest, Architekt.

**Arztl. Sonntagsdienst**

Ostertag, 21. April  
Dr. med. Horsch, Waldrennau,  
Telefon 57, Nr. 219.  
Ostermontag, 22. April  
Dr. med. Kern, Neuenbürg,  
Telefon 57, 303.

Nicht Bleichsoda verlangen, sondern:



das ist die richtige!

Calmbach.  
Gasthof zum „Bahnhof“.  
Heute  
**Schlachtpartie,**  
möge höflich einladen  
Albert Barth.

Neuenbürg.  
Schöne 3 bis 4 Zimmer-Wohnung  
in sommerlicher Lage auf 1. Mai oder später zu vermieten.  
Zu erfragen in der „Eintracht“-Geschäftsstelle.

**Der Sonntagsbraten**

schmeckt noch einmal so gut, wenn der

## WEIN

nicht fehlt. Aber lassen Sie sich die Freude nicht durch irgend etwas „Billiges“ verderben, sondern kaufen Sie gut u. vorteilhaft in der

**Weinhandlung Knöfler, Höfen**  
Fernsprecher No. 93

**Birkenfeld.**

## Schöne Drei-Zimmer-Wohnung

loft zu vermieten.  
Bahnhofstr. 28.

**Ottenhausen.**  
Eine angenehme, erstklassige

## Kalbin

mit Stall  
zu verkaufen  
Haus Nr. 1.

**Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.**

## Die Frühjahr-Übungen

der Feuerwehr sind auf 11. Mai, 25. Mai, 15. Juni und 22. Juni 1935, je abends 8 Uhr, festgelegt. Die Aufgaben der Feuerwehr erfordern eine vollständige Beteiligung.

Durch die Umstellung meines gesamten Lastwagenparkes auf Holzgasbetrieb bin ich in der Lage, zu sehr günstigen Preisen frei Haus zu liefern.

Für die beginnende Saison empfehle ich meinen

## la Kalksteinschotter

in jeder Korngröße für Wege- und Straßenbauten, sowie

## lehmfreien Betonierschotter.

Schotterwerk Mühlacker  
Inh. Karl Fegert. Fernsprecher 395.

**Gemeinschafts-Radio-Empfang**

Für Malfeiler, Betriebsappell, Kundgebungen etc. erhalten

## Betriebe und Gemeinden

ausführliche Spezialkataloge und kostenlose Beratung durch die Sonderabteilung für Gemeinde- und Betriebs-Großausreicher-Anlagen von

## Radio-Barth Stuttgart

Größtes Spezialgeschäft für Betriebs- und Gemeinde-Rundfunk-Anlagen. Hunderte Referenzen von Betrieben, Gemeinden, Behörden, Gaststätten, Schulen, Theater etc.

**Für die Schule:**

Schul- u. Oktav-Hefte	Zeichenblocks
Schüler-Etuis	Reißzeuge
Kunstleder und Leder	Reißschienen
Bleistifte	Radiergummi
Hefumschläge, bunt	Winkel
Schul-Tafeln	Pinself
Tafelschoner	Farbstift-Etuis
Löschblätter	Pinself- und Wasser-Schalen
Griffel weich und hart	Farbkasten
Griffelkasten	Tusche
Schwamm Dosen	

**C. Meeh'sche Buchhandlung**  
Neuenbürg, Telefon 404

**Einzug von Forderungen**  
jeder Art durch  
Bank-Geschäft Wolfinger  
Neuenbürg.

**Weinkarten Speisekarten**  
C. Meeh'sche Buchhandl.  
Neuenbürg

**Württ. Forstamt Enzklösterle.**

## Buchen-Stammholz-Verkauf.

Besteht frühjährig werden verkauft aus Staatswald: 272 Buchen mit Fm.: 4 I, 6 II, 13 III, 46 IV, 85 V, und 7 VI Kl. Bedingungen: freie, schriftliche Angebote auf die einzelnen Lote in Reichsmark sind bis spätestens Samstag den 27. April 1935, nachm. 12 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Verkaufsverhältnisse von der Forstdirektion, E.S., Stuttgart-W.

**Neuenbürg.**

## Schönen Kopfsalat

aus dem Frühbeet empfiehlt  
Gottl. Craubner Witw.  
Gartenbau - Telefon 388.

**Eisenfurt-Neuenbürg**

Ein lediger jungeläufiger

## Knecht

für Landwirtshof, welcher auch mit Pferden umgehen kann, kann sofort eintreten bei

**Michael Bäuerle.**

**Wiltbad**

Einem ganz wenig gebrauchten

## Kinderkistenwagen und Stubenwagen

verkauft preiswert  
Fritz Vott, altes Postamt.

**Schwann.**

Ich habe drei neue beschlagene

## Ruhwagen

von 15 bis zu 25 Ztr. Tragkraft sofort zu verkaufen.  
Friedrich Finter,  
Wagne meller.

**Uchtung!**

Glücken u. Jungen, Brut-Eier, Eintags-Rücken und Jungheunen billig zu haben im

Geflügelhof Heinkel,  
Ottenhausen.



**DKW MOTOR RÄDER**

sind schnell  
sparsam  
zuverlässig  
RM 345.- - 1125.-

Vertretung:  
**Eugen Hattich**  
Kraftfahrzeuge  
Reparatur-Werkstätte  
Birkenfeld (Württ.)



Statt Karten!

Emilie Knöller  
Paul Barth  
größen als Verlobte

Höfen a. Enz Calmbach  
Ostern 1935

---

Statt Karten!

Paula Krumm  
Emil Wentz  
Verlobte

Wildbad Calmbach  
Ostern 1935

**Trinkhalle-Café**

Eröffnung: Samstag, 20. April

**Oster-Sonntag**  
1/9—1/12 Uhr abends: **Konzert.**

**Oster-Montag**  
1/9—1/12 Uhr abends: **Konzert mit Tanz.**

Eintritt frei!

Neuenbürg

**„Hotel Bären-Post“**

Oster-Montag **Tanz**

wozu freundlich einladen O. Breuninger u. Frau.

Schwann. Gasthaus z. „Adler“.

Am Ostermontag

**TANZ-MUSIK**

Schwann. Gasthaus z. „Hirsch“.

Am Ostermontag findet

**Tanz-Unterhaltung**

wozu freundlich einladet Ludwig Aldinger.

Obernhäufen. „Zur Traube“.

Ostermontag **TANZ**

Am Ostermontag findet im

Gasthaus z. „Waldborn“ in Gräfenhausen

**Tanz-Unterhaltung**

wozu Es ladet ein L. Krämer.

Am Ostermontag findet im

Gasthaus zum „Löwen“ in Langenbrand

**Tanz-Musik**

wozu freundlich einladet S. Dittus.

Birkenfeld.

**Für die Osterfeiertage**

empfehle ich

la Ochsen-, Rind- u. Kalbfleisch, alle Sorten  
Feinwurstwaren, Aufschnitt  
ff. Bauern-Bratwürste

**Adolf Dittus, Metzgerei**

Telefon 4047 Amt Pforzheim.

Nur kurze Zeit!

Neuenbürg.

—Wegen Geschäfts-Aufgabe

**Total-Ausverkauf**

in Glas und Porzellan,  
Haushalt-Artikeln,  
Eisenwaren

zu stark herabgesetzten Preisen.

**Carl Göckelmann**

Nur kurze Zeit!

Birkenfeld

**Baum-Grundstück**

mit starken, tragbaren Bäumen, beim Ort, sowie  
einen in ruhiger, sommerlicher Lage, Nähe Bahn-  
hof, gelegener

**Bauplatz zu verkaufen.**

Zukunft erteilt

**Friedr. Schroth, Birkenfeld.**

Pfinzweiler

**Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
sowie Schulkameraden zu unserer am Ostermontag den  
22. April 1935 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Pfinzweiler freundlichst  
einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.

**Otto Höll, Schriftsetzer** **Frida Berwack**

Kirchliche Trauung 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Calmbach — Simmersfeld

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
zu unserer am Ostermontag den 22. April 1935 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach freundlichst  
einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.

**Albert Metzler**  
Sohn des Fritz Metzler, Maurerpoliers in Calmbach.

**Friederike Rothfuß**  
Tochter des † Hiob Rothfuß, Holzhauers in Simmersfeld.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Calmbach.

Nonnenmühl — Enzklosterle

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte,  
Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am  
Ostermontag den 22. April 1935 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus zur „Krone“ in Enzklosterle freundlichst  
einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.

**Karl Friedrich Günthner**  
Sohn des Karl Fr. Günthner, Holzhauers in Nonnenmühl.

**Berta Knauß**  
Tochter des Joh. Knauß, Schneidermeisters in Enzklosterle.

Kirchgang 11 Uhr.

Aichelberg — Bernbach

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu  
unserer am Oster-Montag den 22. April 1935 stattfindenden

**HOCHZEITS-FEIER**

in das Gasthaus z. „Bären“ in Bernbach freundl. einzuladen  
und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Bächtle, Schmied**  
Sohn des Georg Bächtle, Holzhauers in Aichelberg.

**Emilie Pfeiffer**  
Tochter des † W. Chr. Pfeiffer, Malermeisters, Bernbach.

Kirchgang 1 Uhr in Bernbach.

Gaistal — Herrenalb

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte,  
Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Oster-  
Montag den 22. April 1935 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus zur „Linde“ in Gaistal freundlichst einzu-  
laden und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen  
zu wollen.

**Willy Keller.** **Emma Spahr.**

Kirchgang 10 Uhr in Herrenalb.

**Saalbau zum „Löwen“ Birkenfeld**

Ostermontag **TANZ**

Kapelle Geschwister Hohnlofer

Es ladet freundlich ein Jakob Gengenbach, Wehrer.

Würt.

Forstamt Langenbrand.

**Brennholz-Verkauf**

am Mittwoch den 24. April  
1935, vorm. 10 Uhr, in Unter-  
reidensbach im Löwen aus Staats-  
wald Holz: Km.: Qu. Schtr. 11,  
Kloßh. u. Anbr. 149; sonst Laubb.-  
Kloßh. 2; Kadelh.-Kloßh. 60.  
Loseversteigerung durch die Forst-  
direktion, G. J. H., Stuttgart-15.

**DKW**

MOTORRÄDER

Maschinen — an denen  
man jahrelang Freude hat!

**ÜBERLEGENE VORZÜGE!**

Zweitaktmotor mit Umkehrpumpe  
Reines Blockgetriebe  
Preßstahlrahmen  
Kommen-Schon-Protektoren-Kaifen

Vertretung:

**Autohaus Genssle**

Neuenbürg - Telefon 377

**HEUTE HEUTE**

nicht erst morgen! Das muß  
auch beim Sparen Dein  
Grundsatz sein. Je eher Du  
damit beginnst, um so früher  
erntest Du die Früchte Deiner  
Ausdauer: Erfüllte Wün-  
sche, eine sichere Zukunft.  
Darum jede freie Mark zu uns!

**Gewerbebank  
Neuenbürg.**

**MÖBEL**

formschön, geliegt, preiswert  
nur im

**Möbelhaus Stuckel**

Pforzheim, Schloßberg 11.  
Eisenstadt-Darlsruhe.  
Mitglied d. Arbeitsbeschaffungs-  
Kasse.

Riebeltsbach

**Leiterwagen,**

25 Hk. Tragkraft, zu verkaufen.  
Riefelmann, Wagner.

**Miele**

stets vorrätig bei:  
**Eugen Hattich**  
Fahrradhandlung  
Birkenfeld.

Die neue Singer

**Universal**

Zick-Zack-  
Nähmaschine

für Beruf und Haus

nicht vor- und rückwärts, sticht  
u. stopft, verwahrt, näht Knopf-  
löcher u. Knöpfe an, Roll- und  
Muschel-Säume, ar. kur beln von  
Spitzen usw.

Unverbindliche Vorführung!

Singer - Nähmaschinen A.-G.  
Pforzheim, Leopoldsplatz.

Vertreter:  
**Eugen Wieland, Neuenbürg.**



Dieses Schlafzimmer ist ein Musterbeispiel für die Qualität, Formschönheit und Preiswürdigkeit unserer Möbel. Kommen Sie bald — unsere reichhaltige Ausstellung steht Ihnen zu zwingender Besichtigung offen.

**TREZZGER**  
Möbel

PFORZHEIM  
Schloßberg 19

Wildbad — Schwann.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer  
am Ostermontag den 22. April 1935 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Hotel zum „Schwarzwaldhof“ in Wildbad freundlichst  
einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.

**Gustav Sieb, Fuhrunternehmer**  
Sohn des † Gustav Sieb in Wildbad.

**Paula Wankmüller**  
Tochter des Christ. Wankmüller, Goldarbeiters in Schwann.

Kirchgang 12 Uhr vom Gasthaus zum „Anker“ aus.

**Geschäftshaus-Verkauf**

in Neuenbürg an der Hauptstraße.  
3 Drei-Zimmer-Wohnungen mit  
Berkstatt und Boden. — Preis  
Mk. 16 000.—.

Schriftl. Angebote unter Nr. 65  
an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Ischias-, Gicht- und  
Rheumatismskranken**

teile ich gern kostenfrei mit, wie  
ich vor Jahren von meinen  
Zehglas- und Rheumaleiden in  
ganz kurzer Zeit befreit wurde.  
H. Pastion, Rentier, Stehns-  
dorf 40, Kr. Zellow, Bergstr. 9.

